

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der serbische Gesandte Wesnitsch, Paris, an das Ministerium des Äußern in Belgrad.

Pov. br. 404.

Paris, den 15./28. Juli 1913.

In Ergänzung meines Chiffretelegramms von gestern abend (Pov. br. 402) beehre ich mich Ihnen mitzuteilen, daß sich gestern mein hiesiger rumänischer Kollege, Herr Lahovary, über die Eventualität einer Personalunion zwischen Rumänien und Bulgarien offen mit mir ausgesprochen hat, indem er hinzufügte, daß er heute an Ihre Durchführbarkeit glaube.

Als im Jahre 1886, sagte er, Stambuloff diese Kombination dem Könige Carol antrug, lagen die Verhältnisse anders und damals haben wir diese Idee nicht annehmen können. Wie ich gestern abend von einem Journalisten, mit dem Herr Lahovary ebenfalls darüber gesprochen hat, erfuhr, bestünde dieser Unterschied in den Verhältnissen darin, daß nach rumänischer Behauptung heute Rußland diese Kombination gerne sehen würde.

An diese Zustimmung Rußlands kann ich nicht einen Augenblick lang glauben, denn das wäre ein Wahnsinn. Ich meine, daß auch die Rumänen nicht daran ernstlich glauben können. Aber sie betonen dies anscheinend, damit man weniger darauf achte, daß man eine Verwirklichung dieser Idee in Wien und Berlin sehr gerne sehen würde.

Die maßgebenden Faktoren in Petersburg mußten doch vollständig den Verstand verloren haben, wenn sie die Organisierung eines Zwölf-millionenstaates unter einem Hohenzollern an ihrer Südgrenze, der slawenfeindlich wäre, zuließen.

Mich sollte es gar nicht überraschen, wenn ich erführe, daß die Bulgaren selber die maßgebenden rumänischen Kreise in diesen Illusionen, sogar im Einverständnis mit König Ferdinand zu bestärken suchen, solange der Frieden nicht abgeschlossen ist, in dem Wunsche, auf solche Weise den Einfluß des Königs Carol und der Bukarester Regierung, die schon jetzt die Rolle von Beschützern Bulgariens spielen, zu ihrem Vorteile auszunützen.

Da ich die Unzukömmlichkeit der Bukarester Atmosphäre für uns voraussah, habe ich wiederholt darauf gedrungen, daß man nicht dorthin zu Friedensverhandlungen gehen möge, ehe die Grundbestimmungen des Friedens in Nisch festgelegt wären und ich habe es sehr bedauert, daß meiner Auffassung so wenig Rechnung getragen wurde.

Der letzte Schritt der rumänischen Regierung bei den Großmächten, durch welchen die Adrianopelfrage mit den Bukarester Verhandlungen verknüpft wird, ist nach meiner Meinung ein großer diplomatischer Fehler, selbst für den Fall, daß dieser Schritt auf Petersburger Rat-